

# Luzerner Tagblatt.

Dreifigster Jahrgang.

Nr. 150.

den 28. Juni 1881.

**Abonnement:**

für Luzern ganz	Halb	6 Monate	3 Monate
und durch den Post	Fr. 10.—	Fr. 5.—	Fr. 2.50
	„ 12.—	„ 6.—	„ 3.—
	„ 12.80	„ 6.40	„ 3.40

**Inserte:**

die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 10 Zeilen für 14 Tage  
 für 14 Tage : : 80  
 für 30 Tage : : 80

Dienstag,

### Das Kantonalängersfest in Willisau.

In einer stillen Reihe von mit edelmüthigen und kantonalen Fährten geschmückten Droschken verließen letzten Sonntag Morgen um 6 1/2 Uhr die hauptstädtlichen vier Gesangsvereine (Liederklub, Zapfenstreich, Gesangsaktion des Vereins junger Kaufleute und Männerchor Zürcherstrasse) Luzern. Das Wetter war recht trübe und schon im Dorenberg fing es zu regnen an. In dem festlich decorirten Wohnhause, wo wir mit den Herren, Walterern, den Damenbrüdern und Gesangmännern zusammentrafen, wurde ein farbiges Frühstück eingenommen und darauf weitergefahren, immer unter strömendem Regen. Wenig hatte es auch gefregt und bot uns einen freundlichen Willkommen; Respekt vor dem stillen neuen Schicksal! In Willisau langten wir gegen 9 Uhr an, in einem Momente, wo der Regen von oben reichlicher als zuvor floß. Nach einer kurzen Begrüßung durch dortige Komitee-Mitglieder wurde die Festhalle aufgesucht. Ganz Willisau, vom ersten bis zum letzten Hause, hatte sich in den reichsten Schmuck geworfen: Bogen mit Fahnen, Flaggen, Zapfen und Fährten, Guirlanden, farbige Lampen allüberall! Das freundliche Lächeln hatte offenbar allem aufgegeben, um das Herz der Sänger zu erfreuen und ihnen zu zeigen, wie gerne es dieselben bei sich sah. Dank, wollen Dank für so viel Freundschaft und Herzlichkeit!

Der immer noch ununterbrochen stromenden Regen willens unterließ der Zug in die Festhalle und die Uebergabe und Begrüßung der kantonalen Sängersöhne darselbst. In der höchst geräumigen Festhalle — sie hatte für 1500 Personen Platz — sah es auf diese Zeit (10 Uhr) recht bedenklich aus. Das Wetterdach ließ, obwohl es im Ganzen recht solid angefallen war, doch an einzelnen Stellen das Regenwasser durch und daselbst tropfte denn auch auf manche für die Sänger reservirten Plätze. Man fürchtete schon, daß das Hüttenleben unter diesen Verhältnissen außerordentlich leiden werde, aber der Himmel hatte es doch nicht so schlimm beschloßen.

Um 9 1/2 Uhr fand die Hauptprobe in der sehr geräumigen Kirche — dieleucht die Fährten der Landsgemeinde — statt, hierauf versammelten sich die Delegirten im Kaufhaus zur Abwicklung der statutenmäßigen Geschäfte. Zugleich fanden für die Sänger Zeit, ein Mittagsmahl einzunehmen (die Liederklubler und manche andere Vereine im „Möhren“). Während dieser Zeit herrschte sich das Wetter auf, selbst die Sonne zeigte sich wieder und den ganzen Rest des Tages aber fiel kein einziger Tropfen Regen mehr, so daß der übrige Theil des Programms, speziel das Bankett, seine ungehinderte Abwicklung fand. Um 12 Uhr ordnete sich der Festzug, um sich durch die Hauptstraßen in die Kirche zu begeben. Voran ein Detachement Militär, hierauf weisgekleidete, liebliche kleine Mädchen, dann die Festmusik (Festmusik von Willisau), die Kantonalanfänger, begleitet von den Fährten des abtretenden und neuen Festvereins (Gesangsmann und Willisau), das Kampfgewand, das kantonale Komitee und das Lokal-Festkomitee, zuletzt die Vereine mit 22 Fährten. Um 12 1/2 Uhr begann in der Kirche, deren Räume fast ganz angefüllt waren, das Wettsingen, auf welches die Gesangmänner folgten. Ueber das Resultat der Gesangsaufführung lassen wir weiter unten das Kampfgewand sprechen.

Um 3 1/2 Uhr war die Hauptaufführung \*) in der Kirche zu Ende und der Festzug bewegte sich in die Halle zurück, wo um 4 Uhr das Bankett seinen Anfang nahm. Dr. Oberst Stöcker eröffnete als Präsident des Kantonalkomitees die Luste mit einem Hoch auf das Vaterland. Er ließ im Eingang seiner Rede die Sänger insgesammt und speziel die gemischten Chöre und die bernischen Gesangsvereine (Festmusik und Hutmusik) herzlich willkommen. Darauf fuhr er fort: „Sollt das Fest, das wir heute begehen, lediglich ein Tag der Freude, sollen keine höhern Ideen und Ziele vorhanden sein, die dem Feste eine besondere Bedeutung, einen besonderen Werth verleihen? O doch, gewiß! Der Zweck des Kantonalanfänger-Vereins besteht laut den Statuten darin: erkühnen durch Aufführung würdiger Gesänge hehre Gefühle für Gott, Freiheit und Vaterland zu erwecken, und zweifelnd

\*) Auf dieselbe wird in den „Wöchentlichen Unterhaltungen“ zurückzukommen werden.

dadurch zur Verehrung und Verschönerung des gesellschaftlichen Lebens in engern und weitern Kreisen beizutragen. Der Kantonalanfängerverein hat deshalb ausgesprochener Wäsen einen idealen, einen patriotischen Zweck.

Deßhalb ist es auch in erster Linie der Inhalt des Liedes, der für uns von Bedeutung ist. Das bestgefällige Wort des Weisen, des Dichters, ist es, das den Komponisten zu den herrlichen Kompositionen begeistert; der erhabene Gedanke des Dichters ist es auch, der den Gesang beleben muß, sonst wäre er nur ein klingendes Erz und eine lärmende Schelle.

Denn singen wir, wie Uhlund sagt, „von allem Söhnen, was Menschenbrust bewegt, von allem Hohen, was Menschenherz erhebt, von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Tapferkeit.“ — Alles Ideale ist in den Kreis des Gesanges gezogen.

Ober fühlten wir uns nicht bewegt und tief ergriffen durch das religiöse Lied, wenn wir „nicht schauernd in tiefer Brust“ — wie der Dichter so wahr und schön sagt — den herrlichen Schweizerpsalm singen:

Zeit ist im Morgenroth daher,  
 Ich lag dich im Strohhalm  
 Dich, Du Hochschadener,  
 Derselber!

Ober sind wir nicht emporgeschoben aus den engen Schranken eines starren Konfessionalismus in die Höhen, wo wir dem Schöpfer des Lichtes und näher fühlten, bei dem einsachen aber erhabenen Liebe:

Wir glauben an ein Eines Gott  
 Der wohnt im Himmel oben —  
 Nur über ihn was eigene Welt,  
 Gering ist aller Worte Preis —  
 Die Ehr nur kann ihn loben!

Ober ist nicht der Genuß, den uns der Anblick der schönen Natur bereitet, noch viel edler und inniger, wenn er durch das Dichtermort geholt ist, wenn der Dichter j. B. von unserm Schweizerland singt:

Sagt an, wo ist ein schön's Land,  
 Als no Natur mit Künstlerhand  
 Dem Gipschod laßt, die Wiehe malt,  
 Am See die Wiehe golden strahlt;  
 Wo biederlich beschonnen ruht  
 Des Nordens laur' Ernst, des Südens Gluth!

Inabsondere ist es der patriotische Gedanke, die Liebe zu Freiheit und Vaterland, welche in allen Tonarten in den Liedern und Gesängen der Männerchöre durchdringt. Dem Vaterlande weihen wir unsere Lieder; dem weissen Kreuz im roten Fels gilt unser Gesang; wir fühlten uns zu jedem Ehn entsammet, das dem Vaterland kommen soll. Und hier vollends müssen diese Lieder dem Inhalt nach verstanden und gefühlt werden; hier müssen Gebante und Wort des Dichters und Wille und Handeln des Sängers in Einklang stehen, wenn unser Gesang einen Werth haben soll.

Ober wie? Wenn wir in Kriegs- und Schlachtenliedern die Heldenthaten der Vordäter besingen, wenn wir mit Arnold Winkelried „der Freiheit eine Wasse“ machen, oder im Liebe „die Fährten zum Kampf und Siege fliegen“ lassen — wäre es da nicht ein Widerspruch, wenn wir in der Stunde der Gefahr nicht bereit wären, unser Leben, unsere Habe für das Vaterland in die Schanze zu schlagen? Ober wenn wir singen: „Heil die Helvetia, hast noch der Edhne da, wie sie St. Jakob sah“, unserm Selbennuth aber nur dadurch Ausdruck zu geben wäsen, daß wir alle die Anordnungen der Gegenwart, die dahin zielen, unser Vaterland, die Schweiz, wehrhaft und schlagfertig zu erhalten, als verwerflichen Militarismus taxiren und daher bekämpfen würden — hätten wir dann unsere Lieder, unsere Dichter, unsere Tonsetzer verstanden? Dann wäre unser Song nichts als ein lärmendes Erz und eine klingende Schelle!

Wäsen, verehrte Sänger, denn ist nicht so! Wir verstehen unsere Lieder, die wir singen; wir verstehen unsere Dichter und Komponisten und nehmen es ernst mit den hehren Gesängen für Gott, Freiheit und Vaterland!

Und was wir laut gelobt in hundert Liedern, wir wollen es jetzt und überall halten, getreulich, fest und ohne Gefährde!

Zur Beschäftigung dessen lade ich Sie ein, das Glas zu

erheben und das erste Hoch dem theuern Vaterlande zu bringen!

In dieses Hoch stimmten die Sänger, welche die Rede des Hrn. Stöcker mit dem größten Beifall aufgenommen hatten, mächtig ein. Von den Tischen ist — bis wir die Festhalle verließen, um die Heimreise anzutreten (zirka 7 Uhr) — nur noch derjenige des Hrn. Präsidenten D. Stöcker in Luzern zu melden. Derselbe sprach von der verschönernden, einladenden, veredelnden Macht des Gesanges und brachte sein Hoch auf die Sänger und die Festhalle aus. Einzelvorträge fanden statt von der Ueberfahrt von Luzern, dem gemischten Chor von Willisau und der Blechmusik von Hutmusik, welche mit dem leibhaftigen „Muz“ auf der Bühne erschien. Abgemeltes Lob erntete die als Festmusik engagierte Festmusik von Willisau. Von der Beirathung ist nur Entsch zu melden: gute, schmackhafte Weine, frische, gutgekochte in reichlichen Maße aufgetragene Speisen, zuvorkommende und blenscheifre Bekehrung.

Als das Essen beendigt war, erschien auf der Tribüne der Präsident des Kampfgewandes, Hr. Sturm (das Kampfgewand bestand aus den Herren Direktor Sturm in Biel, Direktor Arnold in Luzern und Gesangsleiter Kaufmann in Luzern), um das mit allgemeiner Spannung erwartete Urtheil des Kampfgewandes zu verkünden. Er bemerkte zunächst, daß seit dem letzten Kantonalanfängersfest (in Escholzmatt) bedeutende Fortschritte gemacht worden seien. Das Kampfgewand könne sich über die heutige Aufführung sehr lobend aussprechen. Wirklich Schönes oder sehr Mittelmäßiges sei nicht geboten worden. Die große Mühsal der Vereine sei auf der goldenen Mittelstraße gemindert, eine größere Anzahl dagegen habe die Höhe des Paradieses erfliegen; nur eine ganz kleine Anzahl habe nicht bestritten. Punkte harmonischer Reinheit haben sich die gemischten Chöre sehr ausgezeichnet; bei den Männerchören war häufig in der I. Tendenz eine kleine Erhöhung zu verzeichnen; die II. Tendenz enthielten einen gewaltigen Drang nach oben, ebenso wie I. Klasse, weniger die II. Klasse. Im gemischten Chor war eine theilweise geradezu glänzende Klangfarbe im Sopran vorhanden. Was die Rhythmus betrifft, so war das schon früher gerügte schnelle und plötzliche Abbrechen der Endsilben immer noch etwas vorhanden. Punkte Dynamik sind verschiedene Mangelstellen (im An- und Abschwollen) zu tadeln. Die Aussprache ist noch der schwächste Punkt; es kam da viel Mittelmäßiges zum Vorschein. Das Kampfgewand rüht namentlich die falsche Aussprache, resp. das nicht genügende Ausklangenverhalten von „o“ und „u“, „el“ und „al“. Bezüglich der Auffassung und Deklamation ist im Ganzen Erfreuliches zu melden. Die Gesammtrichter brühten durch die bekannte Luzernerische Konfession, besonders im I. Tenor. Die Chöre wurden überhaupt im Allgemeinen recht häufig vorgelesen.

Was nun die Rangeinteilung der wettsingenden Vereine anbetrifft, so hat das Kampfgewand die bei den eldg. Sängersfesten vorkommende Einteilung in Klassen gewählt: I. Klasse (Vorbereitung) „sehr gute Leistungen“, II. Klasse (Eigentragung) „gute Leistungen“. Eine dritte Klasse (geringe Leistungen) mußte nicht aufgestellt werden, denn die Vereine, welche nicht in die zwei ersten Klassen hinein mochten, verblieben statmlich eine Ehrenmehlung.

- I. Klasse (nach der Reihenfolge des Auftretens im Wettsingen geordnet): 1) Männerchor Ettenwil-Gröngganen; 2) Gemischter Chor Wälder; 3) Männerchor Krien; 4) Männerchor Zürcherstrasse; 5) Gemischter Chor Escholzmatt; 6) Männerchor Surber; 7) Männerchor Zapfenstreich; 8) Frohsinn Entlebuch; 9) Gemischter Chor Wohlglücken.

- II. Klasse (Bemerkung wie bei der I. Klasse): 1) Männerchor Emmenwil; 2) Gemischter Chor Willisau; 3) Männerchor Escholzmatt; 4) Escholzmatt Krien; 5) Verein junger Kaufleute in Luzern; 6) Männerchor Escholzmatt; 7) Sängerbund Eurenthal; 8) Männerchor Escholzmatt; 9) Männerchor Wälder; 10) Männerchor Ettenwil.

\*) Dem Bericht nach befinden sich die überaus stillen Sänger dementsprechend beim Männerchor Ettenwil-Gröngganen, die sonstigen beim Männerchor Ettenwil.